

NACHTRÄGE

Den Abschnitt Mosaik eröffnen wir gebührend mit der Schilderung eines Doppelgottesdienstes in der romanischen Hofkirche. Aus der Feder des Steirischen Reimchronisten Ottokar von der Gaal. Die Niederschrift ist nach Dr. Julius Franz Schütz bald nach 1310 geschehen, das Ereignis selbst fand nach dem Herausgeber Joseph Seemüller im Herbst 1295 statt. Der Ritterschlag, genauer die Schwertweihe, galt unter anderen Friedrich von Stubenberg, Hochzeit feierte Herzog Albrechts I. Tochter Anna mit dem Markgrafen Hermann von Brandenburg. Die Schwertweihe vollzog der Bischof von Betlehem Hugo von Tours. Wie kam der nach Graz? Er war nach dem Chronisten ein „Phaff uz predigaere orden“, ein Dominikaner. „In het vertriben der soldan“, ihn hatte vertrieben der Sultan, der Herrscher von Frankreich machte ihn zum „Kaplan der Prinzessinnen“. Nach Österreich entsandte er ihn, um nach Muchar „des Landes Art und

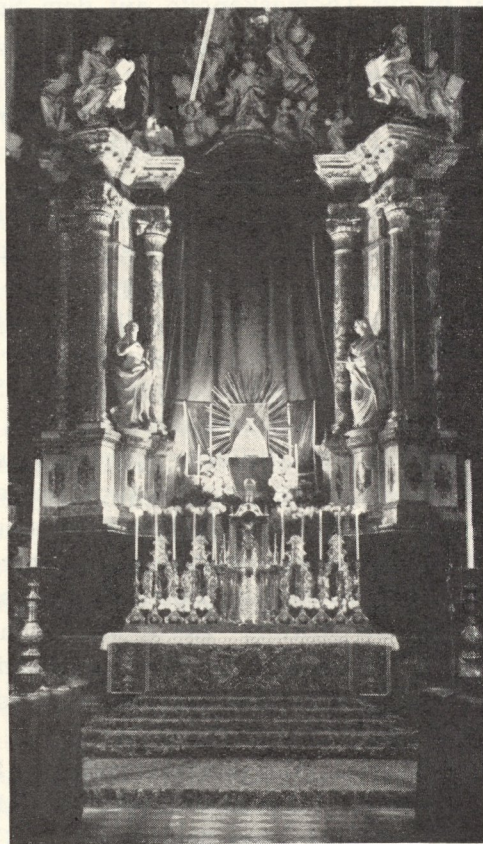


Abb. 109. Die Mariazeller Gnadenmutter im Grazer Dom.

Fiedeln, Posaunen, Pfeifen und Hollerflöten ... In „Archiv und Chronik“ 1949 V weist Dr. Hellmut Federhofer nach, daß die Jesuiten 1589 bei dem Wiener Orgelbauer Leopold Sunderspiess eine Orgel für die Hofkirche bestellten. Als Anzahlung erhielt er 300 fl.

Nun aber einen hochbedeutsamen „Nachtrag“ zur Altarausstattung der neuen Hofkirche in ihrer gotischen Urform. Gestützt auf eine Schilderung in den Litterae Annuae, die mir Zentralarchivar P. Joseph Teschitel aus Rom zugemittelt hatte, habe ich im Dombuch, S. 80, festgestellt, daß vor 1617 in der Ägydiuskirche 12 Altäre standen. Aus Stiftungsbriefen, die gleichsam einen Längsschnitt der Entwicklung darstellten, konnte ich die Patrone von 9 Seitenaltären nachweisen. Im Mosaik bringe ich nun einen Querschnitt aus dem Jahre 1545. In diesem Jahre hatte über Auftrag des Salzburger Erzbischofs Bischof Anton Salamanca-Hoyos-Gurk eine Visitation zahlreicher steirischer Pfarren abgehalten. Das Ergebnis findet sich im Straßburger Kopialbuch, aus dem die

Kräfte kennen zu lernen“. Nach Polsterer vollzog der Fremdling auch die Fürstenhochzeit, nach der Chronik wohl eher Bischof Heinrich II. von Seckau.

Denn er stand „in einem garten uf dem gras, da der rinc gemacht was“. Leider verrät der Chronist keinerlei kultische, geschweige denn kunsthistorische Einzelzüge, nach Art der Minnesänger besingt er wortreich die Schönheit der Braut, die Pracht der Gewänder, die Üppigkeit des Festmahls. Von der Festmesse weiß er nichts anderes zu vermelden, als daß sie „lang und schön“ war. Als Instrumente der Tafelmusik im „Baumgarten“ zählt er auf Harfen,